Wittgensteiner Zeitung

Die „Wittgensteiner Zeitung" erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark / Postscheckkonto 404 49 Köln Girokonto: Kreis-Sparkasse Laasphe Nr. 89

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt"

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfg.
Familien- und Kleine Anzeigen . . . . 8 Pfg.
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg.
:-: Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif :-:

Nummer 108 Fernsprecher Nr. 1 **Laasphe, Dienstag den 26. Juni 1928** **53. Jahrgang**

Neues vom Tage.

— In den Betrieben der Berliner Brotfabriken ist ein Streik ausgebrochen, der auf Lohndifferenzen zurückzuführen ist. Nach Mitteilung von beteiligter Seite streiken bisher insgesamt 700 Mann, die sich auf 25 Betriebe verteilen. Die Gesamtbelegschaft sämtlicher Berliner Brotfabriken beläuft sich auf 6500 Mann.

— Aus bisher unbekannter Ursache brach in der Schöllerschen Kammgarnspinnerei in Eitorf (Siegkreis) ein Großfeuer aus, das einen großen Teil der Fabrikanlage vernichtete. Der Schaden dürfte sich auf über eine Million Mark belaufen. 300 Arbeiter und Arbeiterinnen sind durch den Brand arbeitslos geworden.

— Die russische Sowjetregierung genehmigte den Vorschlag, daß eine wissenschaftliche Delegation aus Sowjetrußland unter Führung von Prof. Prokowski eine Deutschlandreise zur Teilnahme an einem Historikerkongreß unternimmt.

— Der Internationale Arktiskongreß in Leningrad wurde geschlossen, nachdem elf ständige Kommissionen gewählt worden sind, die in Berlin zusammentreten sollen. Für die Vorbereitung einer Polarexpedition wurde eine Reihe ausländischer Gelehrter bestimmt. Der Rat des Kongresses reist nach Turuchansk (Nordsibirien), um den geeignetsten Standort für einen Landungsmast für das Transarktisluftschiff festzustellen.

— Wie Havas aus Grenoble berichtet, sind zwei Alpinisten in der Gegend von Belladonna tödlich abgestürzt. Eine Bergungsexpedition ist unterwegs.

Frankreichs Währungsstabilisierung.

In Nacht- und Sonntagssitzungen ist Poincarés große Stabilisierungsvorlage der französischen Währung von Regierung, Kammer und Senat angenommen worden. In der Kammer haben 448 Abgeordnete dafür und nur 18 dagegen gestimmt, 133 Abgeordnete haben sich enthalten. Der Senat hat mit 256 gegen 3 Stimmen dem Währungsgesetzentwurf zugestimmt. Poincaré hatte also in beiden parlamentarischen Körperschaften eine große Mehrheit für seine Vorlage.

Mit diesen Abstimmungen ist die Stabilisierung des französischen Franken endgültig Gesetz geworden. Der Wert des neuen französischen Franken entspricht einer Parität von 124,21 für das Pfund Sterling und von 25,52 für den Dollar. Anders ausgedrückt: der französische Franken von einst ist heute noch 20 Centimes wert, er hat also vier Fünftel seines seitherigen Wertes eingebüßt. Das ist natürlich eine sehr schmerzliche Erkenntnis für die Franzosen, die auf ihren Franken bisher sehr stolz gewesen sind und auch sein konnten, weil er sich sehr lange Zeit außerordentlich stabil hielt und erst seit der Kriegszeit Erschütterungen ausgesetzt war. In den Nachkriegsjahren ist es dem französischen Franken dann sehr schlecht gegangen, und etwa im Jahre 1925 bestand in Frankreich vielerorts die Befürchtung, die französische Währung werde den Weg gehen, den die deutsche in der Inflation vorangegangen war. Es war Ministerpräsident Poincaré, dem es gelang, die französische Währung seit 1926 stabil zu halten — allerdings hat er die gesetzliche Festlegung zum augenblicklichen Kurs immer wieder hinausgeschoben, aber damit gerade wieder im Sinne der großen Mehrheit des französischen Volkes gehandelt, das immer wieder hoffte, es gäbe eine neue Aufwärtsbewegung des Frankenkurses. Dazu ist es nun aber nicht gekommen. Die französische Regierung hat sich dazu entschlossen, die gesetzliche Stabilisierung zum fünften Teil des früheren Wertes vorzunehmen, weil sie in die französische Finanz- und Währungspolitik einmal endgültig Ordnung bringen mußte. Für die Franzosen ist das zunächst zwar eine Enttäuschung, aber schließlich wird man doch auch in Frankreich die Vorteile einer festen Währung nicht verkennen. Es wird zwar das große Aufatmen, das nach Einführung der Rentenmark durch das deutsche Volk ging, in Frankreich nicht geben, weil die Franzosen das ganze Elend der Inflation nicht kannten und weil sie sich auch schon seit fast zwei Jahren an den Zustand der wieder einigermaßen gefestigten Währung gewöhnt hatten.

Wie bei uns, wird die große Frage, die sich nach erfolgter Stabilisierung von selbst ergeben wird, die sein, wie sich jetzt die Preise stellen werden. Insbesondere gilt das für die Wohnungsmieten, die auch in Frankreich noch unter Zwangswirtschaft stehen. Eine besonders große Enttäuschung hat sich natürlich der französischen Rentner bemächtigt, die nunmehr einen sehr erheblichen Teil ihres Vermögens endgültig dahinschwinden sehen. In Deutschland waren die Opfer, die gerade diese Kreise bringen mußten, allerdings noch erheblich höher.

Gespannt darf man darauf sein, wie sich nunmehr die innerpolitische Lage Frankreichs gestaltet. Poincaré hat, wie man weiß, sich eine sehr große Kammermehrheit aus den verschiedenartigsten Parteigruppen zusammenzuhalten verstanden, indem er immer und immer wieder darauf hinwies, daß die parteipolitischen Gegensätze hinter die große nationale Aufgabe der Währungsstabilisierung zurücktreten müßten. Auf diese Weise hat er auch sein Kabinett zusammengehalten, das ja ebenfalls Mitglieder fast aller politischen Gruppen (mit Ausnahme der Sozialisten und Kommunisten) umfaßt. Jetzt, nach erfolgter Stabilisierung, ist dieses Bindeglied in Wegfall gekommen. Die Parteien haben wieder völlige Handlungs- und Bewegungsfreiheit. Es wird interessant sein, zu sehen, welchen Gebrauch sie davon machen werden. Auf jeden Fall bedeutet die gesetzliche Schaffung des neuen Goldfranken einen historischen Abschnitt in der Geschichte Frankreichs.

In der Begründung des Gesetzentwurfs finden sich nachstehende interessante Ausführungen: „Die jetzt gefundene Lösung ist die einzig mögliche, aber ihre wohltuenden Wirkungen werden erst auf lange Sicht hinaus wirksam werden. Es wäre also sehr bedauerlich, wenn die Währungsreform als Ausgangspunkt einer mühelosen Prosperität betrachtet würde. Frankreich wird noch lange unter den Nachwirkungen des Krieges zu leiden haben, der es stark verarmen ließ. Seine Spuren werden nur durch Anstrengungen zu verwischen sein, wie sie stets nach großen Kriegen notwendig sind und von einem starken Volke willig unternommen werden."

*

Die Aufnahme.

Mit Ausnahme der sozialistischen Presse wird die Verabschiedung des Währungsgesetzes als eine Handlung von historischer Bedeutung bezeichnet. Der „Matin" nennt sie einen bedeutenden Erfolg Poincarés, der sich bei der Debatte über die allgemeine Politik der Regierung fühlbar machen werde. Der „Figaro" fragt: „Wie werden wir morgen versuchen, den Substanzverlust, den Frankreich erlitten hat, wieder gutzumachen? Angestrengt arbeiten, produzieren und den verschwundenen Reichtum wieder beschaffen, dies ist notwendig!" Das „Journal" erklärt, die gestrige Abstimmung habe eine imposante Mehrheit der nationalen Einigung gezeigt. Das Blatt fragt aber skeptisch: „Wird sie aufrechterhalten werden?" Besonders herb in seiner Kritik ist Gustav Hervé in seiner „Victoire": „Der Bankrott unserer Währung", so schreibt er, „bedeutet nicht nur den Bankrott unseres alten Franken, sondern auch den Bankrott des bestehenden Regimes."

Neuer amerikanischer Paktvorschlag.

Botschafter Shurman übermittelt eine neue Note Kelloggs. — Die französischen Einwände gegen den ursprünglichen Entwurf. — Deutschlands unbedingte Zustimmung. — Eine neue Fassung. — 15 Staaten als Vertragspartner. — Englische und französische Stimmen.

Die Aechtung des Krieges.

Der Botschafter der Vereinigten Staaten von Nordamerika in Berlin, Shurman, hat dem Auswärtigen Amt eine Note des amerikanischen Staatssekretärs Kellogg überreicht, die einen neuen Vorschlag über einen Vertrag zur Aechtung des Krieges enthält.

Die Veranlassung zu diesem neuen Vorschlag gaben die Einwände, die Frankreich gegen den ersten Entwurf Kelloggs erhoben hatte. Diese Einwände bezogen sich hauptsächlich auf die durch die Satzungen des Völkerbundes und durch die Locarnoverträge den beteiligten Mächten auferlegten Verpflichtungen, auf die Neutralitätsverträge, die Frankreich mit gewissen Staaten abgeschlossen hat, auf die Beziehungen zu einer Nation, die den Pakt bricht, sowie auf die unbegrenzte Vielseitigkeit des vorgeschlagenen amerikanischen Paktes, der grundsätzlich keine Nation von der Teilnahme ausschließt. Die übrigen Regierungen, denen der Entwurf vorgelegt worden war, Deutschland, England, Italien und Japan, haben ohne Einschränkung zustimmend geantwortet.

In der neuen Note Kelloggs wird ausgeführt, daß die meisten Bedenken Frankreichs gegenstandslos seien. Es heißt aber dann:

Um jedoch die Verhandlungen nicht durch starres Festhalten an der genauen Phraseologie des Entwurfs zu verzögern, hat sich die Regierung der Vereinigten Staaten entschlossen, den 14 anderen Regierungen, die jetzt an diesen Verhandlungen beteiligt sind, einen revidierten Entwurf vorzulegen. Der Wortlaut dieses revidierten Entwurfs ist identisch mit demjenigen des am 13. April 1928 von den Vereinigten Staaten vorgeschlagenen Entwurfs mit der Abweichung, daß die ersten drei Absätze der Präambel wie folgt geändert werden:

> **„Durchdrungen von ihrer erhabenen Pflicht, die Wohlfahrt der Menschen zu fördern, in der Ueberzeugung, daß die Zeit gekommen ist, einen offenen Verzicht auf den Krieg als Werkzeug nationaler Politik auszusprechen und die jetzt glücklicherweise zwischen ihren Völkern bestehenden friedlichen und freundschaftlichen Beziehungen dauernd aufrecht zu erhalten, in der Ueberzeugung, daß jede Veränderung in ihren gegenseitigen Beziehungen nur durch friedliche Mittel angestrebt werden, und nur das Ergebnis eines friedlichen und geordneten Verfahrens sein sollte, und daß jede Signatarmacht, die in Zukunft danach strebt, ihre nationalen Interessen dadurch zu fördern, daß sie zum Kriege schreitet, dadurch der Vorteile, die dieser Vertrag gewährt, verlustig erklärt werden sollte."**

Die revidierte Einleitung erkennt ausdrücklich an, daß, wenn in Zukunft ein Staat unter Verletzung des Vertrages zum Kriege schreitet, die anderen vertragschließenden Parteien dadurch diesem Staat gegenüber von ihren Verpflichtungen aus dem Vertrage entbunden sind. Die Note schließt:

Ich bin beauftragt worden, in diesem Zusammenhang zu erklären, daß die Regierung der Vereinigten Staaten zur sofortigen Zeichnung in der hier vorgeschlagenen Form bereit ist und der bestimmten Hoffnung Ausdruck zu geben, daß die Regierung des Deutschen Reiches in der Lage sein wird, alsbald ihre Bereitwilligkeit zu erklären, den Vertrag in der jetzt von den Vereinigten Staaten angeregten Form ohne Einschränkung und Vorbehalt anzunehmen.

Wenn sich die Regierungen von Australien, Belgien, Kanada, der Tschechoslowakei, Frankreich, Deutschland, Großbritannien, Indien, des irischen Freistaats, Italiens, Japans, Neu-Seelands, Polens, der Südafrikanischen Union und der Vereinigten Staaten nunmehr darüber einigen können, diesen Antikriegsvertrag untereinander zu schließen, so ist meine Regierung überzeugt, daß die anderen Nationen der Welt, sobald der Vertrag in Kraft tritt, gern ihm beitreten werden, und daß dieses einfache Verfahren das jahrhunderte alte Sehnen der Menschheit nach dem Weltfrieden seiner praktischen Verwirklichung näher bringen wird, als das jemals bisher in der Weltgeschichte geschehen ist.

Der Eindruck in Berlin.

Ueber den Eindruck der neuen Kellogg-Note auf die maßgebenden Kreise in Berlin wird uns gemeldet:

Die rein formale Konzession an den französischen Standpunkt, die in der Aufnahme aller Locarno-Mächte in die Zahl der ursprünglichen Unterzeichner liegt, und die Feststellung in der Präambel und der Note, daß der etwaige Paktbrecher selbstverständlich aller Vorteile aus dem Pakte verlustig gehe, haben keinerlei Bedenken auf deutscher Seite hervorgerufen, ebensowenig die Ausführungen der Note und die Neufassung der Präambel, wobei dem von deutscher Seite vertretenen Standpunkt, voll, zum Teil sogar in übereinstimmendem Wortlaut mit den deutschen Ausführungen, Rechnung getragen worden ist.

Der Wert des Paktes liegt vor allem in dem moralischen Zwang zum Frieden, der unter der Autorität der größten Macht der Erde durch einen solchen Pakt ausgeübt würde, weiter in der Verbesserung unserer Position in der Abrüstungsfrage, die sich aus einem solchen Pakt ergäbe. Die Entwicklung wird zunächst von der Haltung Frankreichs abhängen, dessen Reserven nicht berücksichtigt, aber mit zwingender Logik ihrer Bedeutung entkleidet worden sind.

Der Eindruck in London.

Neben der allgemein begrüßten Stabilisierung des Franken steht die neueste Kelloggnote im Mittelpunkt des Interesses der Londoner Blätter. Die liberale Presse äußert sich befriedigt und glaubt, daß die Note die Bedenken Frankreichs beseitigen müsse. Aehnlich schreibt der konservative „Daily Telegraph", der betont, daß Kellogg die von Sir Austen Chamberlain angeregte Kompromißmethode angenommen habe, und „Morningpost" sagt ironisch, der Kelloggpakt bedeute sogar noch weniger als die Völkerbundssatzung. Er spreche zwar einen „freimütigen Kriegsverzicht" aus, verpflichte aber keinen der Unterzeichner zu irgend welcher Verhaltungsweise.

Frankreich nicht befriedigt.

Soweit bisher französische Aeußerungen vorliegen, beziehen sie sich in der Hauptsache auf die Feststellung, daß nunmehr die Vereinigten Staaten auch Belgien, Polen und die Tschechoslowakei, also die Signatare der Locarnoabkommen, in die Verhandlungen eingeschlossen haben und auch dem kein Hindernis bereiten wollen, daß Südslawien und Rumänien sich an dem Pakte beteiligen.

Das gebe, so schreibt das „Oeuvre", die Gewißheit, daß der Antikriegspakt in keiner Weise dem Vertrage von Locarno Abbruch tun werde und auch den Verträgen, die Washington als Neutralitätsverträge bezeichne. Im übrigen aber wird hervorgehoben, daß Kellogg sich über die Verpflichtungen der Unterzeichner gegenüber dem Völkerbundsstatut vollkommen ausschweigt. Deshalb wird zum Ausdruck gebracht, daß die Verhandlungen fortgesetzt werden müßten.

Der „Avenir" will wissen, daß der neue von Kellogg vorgeschlagene Antikriegspakt am 14. Juli in Paris unterzeichnet werden würde.

Die Regierungsbildung.

Verhandlungspause.

Nachdem die Große Koalition gescheitert ist, hat bekanntlich der Abg. Müller-Franken mit dem Versuch begonnen, ein Kabinett auf der Grundlage einer anderen Koalition zustande zu bringen. Gedacht ist dabei an die Weimarer Koalition, zu der aber noch die Bayerische Volkspartei kommen müßte, da ohne sie keine Mehrheit möglich ist. Der Landesausschuß der Bayerischen Volkspartei, der sich mit der Frage bereits befaßte, hat eine Resolution gefaßt, die der Reichstagsfraktion es jedenfalls nicht verbietet, in eine Koalition dieser Art einzutreten. Im übrigen hat es in den Verhandlungen

selbst eine Pause gegeben, weil zunächst die Fraktionen gehört werden sollen.

Stresemann an Müller.

Reichsaußenminister Dr. Stresemann hat auf die Anfrage des Abgeordneten Müller, ob er bereit sei, als Fachminister in ein Kabinett der Weimarer Koalition, evtl. in ein sogenanntes Kabinett der Persönlichkeiten einzutreten, in einem längeren Schreiben geantwortet. Stresemann sagt darin, daß er nach wie vor die Große Koalition für die richtige Basis der künftigen Regierung halte. Die Frage, ob er auch in ein Kabinett der Weimarer Koalition eintrete, verneint er. Ein Zusammenwirken von Sozialdemokraten bis Volkspartei hält er nach wie vor für notwendig und möglich. Dieses Zusammenwirken werde am besten zum Erfolg führen, wenn Persönlichkeiten aus den Fraktionen der Großen Koalition sich über das Programm klar werden, mit dem sie vor den Reichstag treten und ihrerseits mit diesem Programm stehen und fallen.

Eine solche Kabinettsbildung entspricht auch dem Geiste der deutschen Reichsverfassung, die nur die persönliche Verantwortlichkeit der Reichsminister, nicht aber die Verantwortlichkeit von Fraktionen kennt. Da schon, von wenigen abgesehen, über einen großen Komplex von Fragen überhaupt völlige Einstimmung besteht, würde er vorschlagen, einen solchen Versuch zu machen.

Das Zentrum für ein Kabinett der Persönlichkeiten.

Der Reichsparteivorstand des Zentrums hielt am Montag eine Sitzung in Berlin ab, die sehr stark besucht war. Es wird darüber mitgeteilt, stimmungsgemäß gehe die Auffassung durchweg dahin, daß nach dem Scheitern der Großen Koalition jetzt dem sogenannten Kabinett der Persönlichkeiten der Vorzug gegenüber der sogenannten Kleinen Koalition zu geben sei. Man weist vor allem darauf hin, daß das Kabinett der Persönlichkeiten bei der vom Abgeordneten Müller-Franken beabsichtigten Zusammensetzung die beste Vorstufe für die immer noch anzustrebende Große Koalition darstelle.

In parlamentarischen Kreisen nimmt man bei dieser Stellungnahme des Zentrums an, daß Abgeordneter Müller-Franken, der gleichzeitig über die Möglichkeit der Kleinen Koalition und des Kabinetts der Persönlichkeiten in den letzten Tagen verhandelte, nunmehr den Gedanken der Kleinen Koalition fallen lassen wird. Als Mitglieder des beabsichtigten Kabinetts der Persönlichkeiten werden vom Zentrum genannt: die Abgeordneten v. Guérard, Dr. Brauns und Dr. Wirth.

Ueber den Stand der Regierungsbildung wird gemeldet: Abgeordneter Müller-Franken hatte am Montag eine Besprechung mit dem Reichswehrminister Dr. Groener. Er sucht ferner die Zustimmung der weiteren Persönlichkeiten zu erlangen, die er für ein Kabinett in Aussicht genommen hat. Die Verteilung der für die Zentrumsmitglieder freigehaltenen Sitze ist noch nicht geregelt. Es ist aber richtig, daß für den Vizekanzler nicht mehr der Zentrumsfraktionsführer von Guérard, sondern der frühere Reichskanzler Dr. Wirt in Frage kommt. Für Herrn von Guérard soll ein anderes Ressort verwendet werden, entweder das der Ernährung oder das des Verkehrs.

Südslawien.

Die Beisetzung der ermordeten Abgeordneten.

Wie aus Agram gemeldet wird, erfolgte die Beisetzung Paul Raditschs und Dr. Baschartscheks unter der Beteiligung ungeheurer Menschenmassen ohne jeden Zwischenfall. Ganz Agram war in Trauerschmuck. Alle Geschäfte und Betriebe hatten geschlossen. Aus ganz Kroatien waren große Mengen von Bauern gekommen. Der Trauerzug ging vom Heim der Kroatischen Bauernpartei aus. Die Parteien der Nationalversammlung waren durch starke Abordnungen vertreten.

Nur die Vertreter der Demokratischen und der Paschitsch-Partei waren nicht erschienen, da ihnen gesagt war, man könne für ihre Sicherheit keine Gewähr übernehmen. Auch die Regierung war nicht vertreten. Unter den 500 Kränzen befanden sich zwei Kränze des Königs. Vor dem Bauernheim gab der Vizepräsident der Bauernpartei, Predavec, in seiner Trauerrede dem großen Schmerze des kroatischen Volkes Ausdruck und wies auf die dunklen Kräfte im Staatsleben hin: Terror, Tyrannei und Korruption. — Swetosar Pribitschewitsch erklärte, es herrsche heute im Staate ein System, das sich nur mit Hilfe von Gewehrkolben und Revolvern erhalte.

China.

Vor der Anerkennung der neuen Regierung.

Der südchinesische Außenminister hat erklärt, der amerikanische Generalkonsul habe ihm Mitgeteilt, die Anerkennung der südchinesischen Regierung durch die Vereinigten Staaten werde nächstens erfolgen. Daraufhin sollen Verhandlungen zur Revision der „ungerechten" Verträge eingeleitet werden. Ferner habe der französische Generalkonsul gesagt, Frankreich werde mit China freundschaftliche Beziehungen weiter pflegen. Es werde keine Aenderung des politischen Kurses vorgenommen werden.

Die Agentur Inde Pazific meldet aus Tokio: Der Leiter der ostasiatischen Abteilung des Außenkommissariats der Sowjetunion wird demnächst in Tokio erwartet. Er beabsichtigt, wie hier erklärt wird, an der russisch-japanischen Annäherung auf Grund der in China geschaffenen neuen Lage zu arbeiten. Er wird sich in diesem Zusammenhang auch zu Besprechungen mit der südchinesischen Partei nach Schanghai und Nanking begeben.

Politische Tagesschau.

Die nächste Konferenz der Interparlamentarischen Wirtschaftsunion in Berlin. Die Konferenz der Interparlamentarischen Wirtschaftsunion beschäftigte sich in ihrer Schlußsitzung mit der Frage der nächstjährigen Tagung. Der deutsche Delegierte, Reichstagsabgeordneter Dr. Oskar Meyer, überbrachte die Einladung der deutschen Gruppe, die unter allgemeinem Beifall angenommen wurde. Die nächstjährige Tagung findet also in Berlin statt. Zu dem vom Präsidenten der Republik zu Ehren der Teilnehmer an der Konferenz der Interparlamentarischen Wirtschaftsunion gegebenen Frühstück war auch der deutsche Delegierte Dr. Oskar Meyer geladen. Präsident Doumergue zog ihn in ein Gespräch, in dessen Verlauf er sich besonders herzlich nach dem Befinden Dr. Stresemann erkundigte.

Frankreich und die Hamburger Phosgenkatastrophe. Der reaktionäre französische Senator Gaudin de Vilaine hatte an Außenminister Briand die schriftliche Anfrage gerichtet, warum im Anschluß an eine Explosion in einer ausländischen Fabrik (gemeint ist die Phosgenkatastrophe in Hamburg) nicht eine internationale Enquête beantragt worden sei. Die Antwort des Außenministeriums lautet: „Das Außenministerium sammelt sämtliche Elemente, die zur Beurteilung der Explosion, die sich in einer ausländischen Fabrik ereignet hat, dienen können und studiert die Möglichkeit einer diesbezüglichen internationalen Aktion."

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe,** 26. Juni. Unserm ältesten Mitbürger, Herrn Hegemeister Speck, sind gestern anläßlich seines 90. Geburtstages mannigfache Ehrungen zuteil geworden. Außer einer Fülle von Blumenspenden und sonstigen Aufmerksamkeiten seitens des Fürstlichen Hauses, seiner Kollegen wie auch lieber Freunde und Bekannten überreichte eine Abordnung von zwei Mann ehemaliger Jäger und Schützen aus Marburg dem freudig überraschten Geburtstagskinde bei einer im Kurhaus Kohlstädt nachmittags stattgefundenen Familienfeier einen Blumenkorb. Abends ehrte noch der Kriegerverein durch sein Trommler- und Pfeiferkorps und der Gesangverein Eintracht den Jubilar durch ein Ständchen vor seiner Wohnung.

* **Laasphe,** 26. Juni. Mit dem Beginn des Sommers ist das von unseren Landwirten ersehnte sommerliche Wetter eingetreten, wenn auch etwas unterbrochen durch den heute früh 4 Uhr eingetretenen Gewitterregen. Ob die jetzige Witterung von Bestand sein wird, läßt sich nach so plötzlichem Wechsel noch nicht recht beurteilen. Einige Anzeichen, die den Landwirt in seinen Beobachtungen nur selten täuschen, lassen an einer längeren Dauer des heiteren Wetters noch zweifeln. Immerhin würden die Landwirte unserer Gegend gut daran tun, mit der Heuernte zu beginnen, wenngleich der Graswuchs infolge des langen kalten Wetters noch zu wünschen übrig läßt. Was an Quantität eingebüßt wird, ersetzt die Qualität, wenn das Heu rechtzeitig und gut einkommt. Die vorjährige Heuernte war bekanntlich reichlich ausgefallen, jedoch war das Heu, weil zu spät eingebracht, hart und durch den Regen auch zum großen Teil ausgewässert. Da der Nährwert dadurch ein wesentlich geringerer war, war der Verbrauch ein um so größerer, sodaß mancher Viehhalter trotz des reichen Erntesegens heute vor leerer Scheune steht.

* **Laasphe,** 26. Juni. Die weißen Nächte werden die Nächte in der Zeit etwa um den 18. Juni bis 5. Juli herum benannt, weil in diesen Tagen die Dunkelheit um Mitternacht herum überhaupt kaum in Erscheinung tritt, sondern die Spätabenddämmerung allmählich direkt in das Heraufdämmern des neuen Tages hinüberfließt. Es sind die schönsten Nächte des ganzen Jahres, meist sternenklar und von lauer Witterung. Nächte, in denen die Rosen besonders stark zu duften pflegen und auch der erste Hauch der Lindenblüte durch die Straßen zieht.

* **Laasphe,** 26. Juni. Der Obst- und Gemüsebauverband für Westfalen und Lippe hält am Donnerstag den 28. Juni 1928 in Laasphe einen Schädlingsbekämpfungskursus ab. Anmeldungen zur Teilnahme sind an das Landratsamt in Berleburg und an das Bürgermeisteramt in Laasphe zu richten. Beginn vormittags 8 Uhr. Zahlreiche Beteiligung ist im Interesse des Obst- und Gemüsebaues sehr erwünscht. Namentlich für die Hausfrauen ist die Teilnahme an dem Kursus besonders empfehlenswert.

* **Laasphe,** 26. Juni. Die Rote Brücke ist ein rechtes Schmerzenskind für unsere Stadt. Sie bedarf vieler Unterhaltung. So ist auch jetzt wieder Bohlenbelag und Geländer morsch und muß erneuert werden. Da die Brücke nicht in der Fahrtrichtung liegt, ist das Geländer der Brücke wie auch das Anwesen des Landwirts Müller, namentlich bei Langholzfuhren, dauernd Beschädigungen ausgesetzt. So wurde auch gestern von einem Langholzfuhrwerk ein Teil des Brückengeländers abgebrochen. Durch die morschen Bohlen ist schon verschiedene Male in der letzten Zeit Zugvieh hindurchgetreten. Die Schäden sind zwar immer sofort wieder geflickt worden. Aber auf die Dauer geht es natürlich nicht so weiter. Unsere Stadtverwaltung trägt sich schon seit längerer Zeit mit dem Plan, anstelle der Holzbrücke eine Betonbrücke zu bauen, wobei dann auch der bei Hochwasser störend wirkende Mittelpfeiler verschwinden soll. Die Sache ist bis jetzt wegen der Kostenfrage noch nicht weiter gediehen, aber man wird wohl oder übel die Mittel durch eine Anleihe beschaffen müssen. Der Plan, an die jetzige Brücke auf der Südwestseite einen Keil anzusetzen, um die Fahrtrichtung zu verbessern, ist nicht empfehlenswert, da ein Kostenvorschlag für dieses Projekt ergeben hat, daß dieses auch 7000 Mk. kosten würde. Dann hätten wir aber noch immer die alte Holzbrücke. Da ist es doch entschieden besser, wenn ganze Arbeit gemacht wird.

* **Laasphe,** 26. Juni. Die diesjährigen Saison-Ausverkäufe beginnen am 3. Montag im Juli, also am 16. nächsten Monats. Ihre Dauer darf zwei Wochen nicht überschreiten.

Erndtebrück, 26 Juni. Wie uns die Pressestelle der Reichsbahn-Direktion Elberfeld mitteilt, verkehrt der diesjährige erste Sonderzug nach Helgoland am 7. Juli. Die Reise dauert vier Tage und erfolgt die Heimfahrt somit am 10. Juli. Teilnehmer aus der hiesigen Gegend erreichen den von Düsseldorf abgehenden Sonderzug mit dem Frühzug von Erndtebrück über Altenhundem in Hagen, von wo der Sonderzug 9,13 Uhr in Richtung Schwerte abfährt. Die Ankunft in Bremen erfolgt 2,02 Uhr mittags. Die Weiterfahrt nach Bremerhaven am 8. 7. morgens 8,37 Uhr, die Abfahrt von Bremerhaven per Schiff um 10 Uhr. Um 1 Uhr mittags trifft das Schiff vor Helgoland ein und verläßt die Insel am nächsten Tag früh 6,15 Uhr. Die Rückfahrt erfolgt über Hamburg, wo neben sonstigen Sehenswürdigkeiten, wie Stadt und Hafen, auch der Hagenbeck'sche Tierpark besichtigt werden soll. Auf diese Weise wird den Reisenden außerordentlich viel geboten, sodaß jedem, der eine kleine Sommerreise zu machen beabsichtigt, diese abwechslungsreiche und hochinteressante Fahrt nur empfohlen werden kann. Für die Bequemlichkeit der Teilnehmer ist in jeder Hinsicht in weitgehendstem Maße Sorge getragen. So wird mit der Fahrkarte, deren Preis sich um ein Drittel billiger stellt, ein Gutscheinheft zum Preise von 17,50 Mark ausgegeben, in welchem folgende Gutscheine enthalten sind: 1. Dampferfahrt nach Helgoland und zurück, 2. ein Abendessen in Bremen, 3. ein Mittagessen in Hamburg am 9. 7., 4. eine Stadtrundfahrt in Hamburg, 5. eine Hafenrundfahrt in Hamburg, 6. Besichtigung von Hagenbecks Tierpark, 7. ein Mittagessen in Hamburg am 10. 7. Ferner werden Quartierscheine für Uebernachtung in Bremen, Helgoland und Hamburg, einschließlich Frühstück und Bedienung in verschiedenen Preislagen verausgabt, wodurch die Reisenden mancher Unannehmlichkeit enthoben sind. Die Ausgabe der Fahrkarten erfolgt ab heute.

Clown Teddo.

15]

Roman aus der Circuswelt von Magda Trott.

Ardetto kraute sich verlegen den Kopf. Wenn seine anderen Kräfte diese Anmaßung auch nur ahnten, mußte es zu fürchterlichen Auftritten kommen. Dieser Olden mußte seiner Sache furchtbar sicher sein. Was mochte er bringen? Noch in keinem Zirkus war der Clown zur Hauptnummer des Abends geworden. Ein Lückenbüßer war er stets nur gewesen, nichts weiter, und dieser hier wollte die Palme des Abends erringen?

„Nun gut, schreiben wir nur Clown Teddo."

Es waren anstrengende Tage für Olden gewesen. Unermüdlich übte und probte er. Lutz Halbe arbeitete ebenfalls fleißig mit und setzte seinen ganzen Stolz darein, seinen Meister zu befriedigen. Nichts wurde dem Knaben zu viel, sein Ehrgeiz war erwacht, die Augen blitzten freudig, wenn er ein Lob aus dem Munde Oldens erhielt.

An dem Tage, an dem Arno Olden zum erstenmal im Zirkus Ardetto auftreten wollte, ging durch die Künstlerwelt die Nachricht, daß Direktor Römer einem Herzschlage erlegen wäre.

Grimmig lachte Olden auf.

„Nun ist Rita Römer Besitzerin des Zirkus Römer!"

Aller Haß, der sich in seinem Innern aufgespeichert hatte, klang durch diese wenigen Worte. Er ballte die Hand zur Faust:

„Rita Römer, jetzt beginnt der Kampf! Clown Teddo macht dir deinen Ruhm streitig, und Clown Teddo wird der Sieger sein!"

So kam der Abend heran, der Abend, an dem der einst so berühmte Artist Arno Olden, der tollkühne Todesfahrer, als Clown Teddo vor das Publikum trat.

Da der Zirkus Römer infolge des Todesfalles seines Besitzers für die nächsten drei Tage geschlossen blieb, hatte sich mehr Publikum als sonst im Zirkus Ardetto eingefunden. Trotzdem wiesen die Stuhlreihen große Lücken auf. Clown Teddo schien noch nicht zu ziehen, man las über seinen Namen gedankenlos hinweg.

Die Vorstellung begann. Der ständige Clown tollte durch die Manege, man achtete kaum auf seine alltäglichen Späße, seine bekannten Darbietungen. Ein Dressurakt folgte, ein Trapezkünstler trat auf. Unter mäßigem Beifall verneigte er sich in der Manege, um abzugehen, da tauchte neben ihm eine neue Erscheinung auf.

Clown Teddo!

Er trug nicht das übliche, weithosige Clowngewand, er kam im Till-Eulenspiegel-Anzuge. Das eng anliegende Kleidungsstück aus Seide bestand aus einer Zusammensetzung von viereckigen Flicken, in weiß, schwarz, grün und gelb. Das Gesicht war bunt bemalt, aber nicht zur Fratze entstellt, ein pfiffiger Ausdruck zeigte sich dem Publikum. Der schlanke, geschmeidige Körper des jungen Mannes verneigte sich mit Eleganz nach allen Seiten. Mit dem Narrenstabe, den er in der Hand hielt, grüßte Clown Teddo die Anwesenden.

Dann stand er unbeweglich und ließ sich bestaunen. Ein leises Flüstern ging durch die Reihen der Zuschauer, gar zu anmutig sah dieser Schalksnarr aus!

Zunächst begann er mit einigen gewandt ausgeführten Sprüngen, ließ sich das Einrad bringen und zeigte sich darauf in waghalsiger Weise, machte das Publikum aufhorchen mit seinem scharfen Spott und erntete schon nach den ersten Darbietungen lauten, anhaltenden Beifall.

Die Zuschauer brachen in jubelndes Gelächter aus, als Clown Teddo plötzlich auf einem anderen Einrad auf der gepolsterten Manegebrüstung herumfuhr, mit dem Rad dann in die Manege sprang, es wieder zur Brüstung hinaufhob und nun allerhand possierliche Kunststückchen darauf ausführte. Plötzlich stieß der Clown einen gellenden Schrei aus, sprang in die Manege und kauerte sich hinter ein dort liegendes Brett.

Aller Augen richteten sich auf eine neue Erscheinung, die jetzt mit possierlichen Sprüngen in die Manege gehüpft kam. Es war ein kleiner Teufel, der direkt aus der Hölle zu kommen schien. Hörner und Schwänzchen, dazu der kleine Dreizack gaben dem Teufelchen etwas Kriegerisches. Er schien jemand zu suchen und schlich sich schließlich wieder davon. Nun kam auch Clown Teddo wieder zum Vorschein und berichtete dem laut lachenden Publikum, daß auch er soeben aus dem Höllenkessel käme, es habe ihm dort aber wenig gefallen, er sei entsprungen, und nun habe Teufels Großmutter den besten Kriminalbeamten ausgeschickt, ihn zu suchen. Pipifax solle aber Clown Teddo nur lebend in die Hölle zurückbringen. Er ließe sich nicht fangen, er wolle auf der Hut sein und vor dem Teufel ausrücken. Käme ihm der kleine Bursche aber doch nahe, so stelle er sich tot, mausetot. Dann werde ihn der Teufel ruhig liegenlassen.

Zwischendurch kam eine andere Nummer, dann wieder der Clown Teddo mit einem kleinen Automobil. Versatzstücke wurden in die Manege gebracht, Hügel, Brücken, steile Hänge und dergleichen mehr.

Gemütlich bestieg Teddo das kleine Fahrzeug. Da rief ihm eine Kinderstimme aus dem Zuschauerraume in größter Aufregung zu: „Pipifax kommt!"

Und nun begann etwas Unglaubliches. Mit dem kleinen Auto jagte Clown Teddo durch die Manege, raste die steilen Hänge hinauf und hinab, fuhr auf der schmalen Bahn in ungehinderter Schnelligkeit, hinter ihm drein jagte der Teufel. Diese tollkühne Fahrt mit dem kleinen Wagen, die dem Fahrer in jeder Minute den Hals kosten konnte, machte die Zuschauer erzittern. Ganz plötzlich aber wurde das kleine Gefährt so stark gebremst, daß es sich um sich selbst drehte. Man sah, daß sich der Clown in dem Wagen erhob, wie er im nächsten Augenblicke darin zurücksank, wie sich sein Oberkörper über den Rand des

Vom Rosmarinenstrauch.

Die Volksetymologie betrachtet den Namen des Rosmarins als aus Rose und Marie zusammengesetzt, und zwar nicht bloß bei uns in Deutschland, sondern auch in England, wie die englische Bezeichnung „rosemary" zeigt. Der Name stammt jedoch von den Lateinern, die den vielfach am Mittelmeer wild wachsenden Strauch „rosmarinus" (Meertau) benannten. Schon die alten Griechen nahmen Rosmarin zu Kränzen und benutzten diese zu feierlichen Gebräuchen. Durch die Römer, die den Rosmarin ebenfalls hochschätzten, kam die Pflanze ins Abendland. Kaiser Karl der Große soll den Anbau des Strauches gefördert haben, und Königin Elisabeth von Ungarn ließ aus der Blüte erstmals ein duftendes Oel, das Aqua reginae hungariae, herstellen. Mit seinen immergrünen, unterseits rostroten Blättern und den weißen, selten rötlichen Blüten galt der Rosmarin als Symbol der Trauer, und seine Zweige wurden bei Beerdigungen an die Leidtragenden verteilt und dann von diesen dem Verstorbenen ins Grab geworfen. Er fand aber auch als Sinnbild der Freude bei festlichen Veranstaltungen Verwendung, so beispielsweise, wenn der Freier auf Brautschau ausging, und an der Hochzeit schmückte eine Brautjungfer die Braut mit den Blüten des Rosmarins. Auch bei Taufen fand der Strauch einst Verwendung, namentlich im Schwarzwald, wo er wild wächst. „Im Schwarzwald wächst Rosmarin, mei' Schatz ist mir lieber wie tausend Karlin", sang einst der Schwarzwälder, und auch sonst begegnet man dem Rosmarin in Liedern und im Gedicht.

*

Wettervorhersage für den 27. Juni: Fortdauer des heiteren, warmen Wetters, lokale Gewitter, namentlich in Gebirgsgegenden.

Vermischtes.

— **Die gestörte Hochzeitsfeier.** In dem kleinen Orte Mönchehof im Hessischen war Hochzeit und alle Beteiligten waren guter Dinge. Auf einmal kommt der Nachtwächter des Ortes in das Hochzeitshaus und fragt nach, ob vielleicht einer der Gäste fehle. Man stellt fest, daß ein Verwandter des Bräutigams nicht anwesend ist. Der Nachtwächter hatte nämlich draußen im Garten eine verdächtige Gestalt gesehen. Die Hochzeitsgäste begaben sich in den Garten, wo sich ihnen ein furchtbarer Anblick bot. Der Vermißte hatte sich am Gartenzaun erhängt. Man knüpfte den Lebensmüden ab und stellte dann gemeinsam Wiederbelebungsversuche mit ihm an, die auch von Erfolg gekrönt waren, denn plötzlich sprang der eben noch Tote auf, ergriff eine in der Nähe liegende Latte und prügelte sehr lebendig auf die erschrockenen Gäste ein. Schließlich gelang es aber den vereinten Kräften, den Rasenden zu überwältigen. Allerdings war es nunmehr mit der fidelen Hochzeitsstimmung vorbei.

** **Siegen.** (Grubenstillegung.) Hier traf eine Abteilung Autogenschweißer der Fa. Henschel und Sohn in Kassel ein, um die ganz neuzeitlich eingerichtete Niederscheldener Hütte (früher Kreutz & Co.), die nur ganz kurze Zeit in Betrieb war, vollständig niederzureißen. Damit schwindet wieder eine der ältesten Siegerländer Hütten, in deren Betrieb man früher kaum einen Wechsel der Belegschaft kannte.

** **Siegen.** (Grubenunglück.) In der Eisensteingrube Wilhelm bei Wehbach (Kreis Siegen) gerieten zwischen der 6. und 7. Sohle des Hauptschachts plötzlich größere Gebirgsmassen in Bewegung und stürzten in den Schacht. Glücklicherweise ereignete sich der Unfall während der Frühstückspause, so daß der Schacht nicht besetzt war und Menschenleben nicht zu Schaden kamen. Die gesamte Belegschaft konnte durch einen zweiten Ausgang ungefährdet hinausgeführt werden.

△ **Gießen.** (Ein Vermächtnis für die Stadt Gießen.) Der Stadt Gießen ist eine reiche Erbschaft zugefallen, die neben Ländereien sehr wertvolle Sammlungen umfaßt. Der Erblasser ist der Gewerberat i. R. Dr. phil. L. A. Spruck, der 1858 in Gießen geboren wurde und auf einem Dampfer auf der Höhe von Ceylon im Mai d. J. starb. Er lebte als Junggeselle in Hamburg-Wandsbek und hat einen Teil seiner Hinterlassenschaft seiner Vaterstadt Gießen vermacht. Die Sammlungen, die sich in Hamburg befanden, sind inzwischen durch Prof. Dr. Helmke in Augenschein genommen und nach Gießen gebracht, wo sie am Sonntag im Museum ausgestellt wurden. Sie bestehen aus zwei Gruppen, einer Gemäldesammlung und einer Sammlung wertvoller japanischer Künstlergegenstände.

△ **Friedberg.** (Autounfall.) Am Ortsausgang von Friedberg kam ein Personenauto ins Schleudern und geriet gegen einen Baum. Drei Personen, zwei Damen und ein Herr, wurden verletzt. Ein Kind, das durch die Scheibe des Autos geschleudert wurde, kam wie durch ein Wunder mit leichteren Verletzungen davon.

△ **Frankfurt.** (Von einem Möbelwagen totgefahren.) Am Samstagnachmittag um ½2 Uhr wurde an der Alten Brücke auf der Sachsenhäuser Seite ein 21jähriger Student aus der Obermainstraße von einem Möbelwagen überfahren und auf der Stelle getötet. Der junge Mann hatte übersehen, daß der Möbelwagen einen Anhänger hatte, in dessen Fahrtrichtung er beim Ueberschreiten der Straße direkt hineinlief.

** **Schwelm.** (50 000 Mark unterschlagen und verjubelt.) Der Reichsbahnobersekretär Raßmann aus Schwelm war seit dem Jahre 1912 als Vorsteher an der Güterkasse angestellt. Er ergab sich in späteren Jahren dem Trunk, der mit dazu beigetragen haben mag, daß sich seine moralischen Anschauungen lockerten. Im Jahre 1923 vergriff er sich zum ersten Male an der ihm anvertrauten Kasse. Die Unterschlagungen verstand er geschickt durch falsche Buchungen zu verdecken. Das ganze Geld hatte er in leichtsinniger Gesellschaft verjubelt, und Zechen von 1000 Mark und mehr waren für ihn keine Seltenheit. In der Verhandlung legte R. ein umfassendes und reumütiges Geständnis ab, das vom Gericht auch strafmildernd gewertet wurde. Es erkannte auf eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr 6 Monaten und Aberkennung der Befähigung zur Bekleidung öffentlicher Aemter auf die Dauer von fünf Jahren.

** **Orsoy.** (Eine Rheinbrücke zwischen Orsoy und Walsum?) In Orsoy besichtigte eine Kommission des Ruhrsiedlungsverbandes das Gelände, das für den Bau einer neuen Rheinbrücke Orsoy—Walsum geeignet sein könnte. Anschließend wurde der Plan mit Vertretern der Industrie und der Behörden eingehend erörtert. Neben dem Orsoyer Bürgermeister Dr. Münter nahm auch Landrat van Endert an der Besprechung teil.

** **Werden.** (Todesfahrt eines Radfahrers.) Auf der Ruhrtalstraße zwischen Werden und Kettwig kam ein Ausflügler mit seinem Fahrrad zu Fall. Er schlug zunächst gegen einen Baum und fiel dann in den vorbeifließenden Bach. Schwer verletzt wurde er ins Krankenhaus gebracht, wo er wenige Stunden später starb.

□ **Streik von 1000 Berliner Bäckern.** Die Bäckereiarbeiter der Berliner Großbäckereien sind in den Streik getreten. Es handelt sich um annähernd 1000 Mann, die ausschließlich in den Großbetrieben beschäftigt sind. Sämtliche Kleinbetriebe Berlins bleiben von dem Ausstand vorläufig verschont. In zahlreichen Großbetrieben haben sich die Kutscher mit den Bäckern solidarisch erklärt. Ein Mangel an Brot dürfte sich im Laufe dieser Woche in Berlin kaum bemerkbar machen. Sowohl Arbeitgeber wie Arbeitnehmer rechnen mit einem längeren Streik.

□ **Große Unterschlagungen bei der Stern-Gesellschaft.** Bei der Dampfschiffahrtsgesellschaft Stern in Potsdam wurden Unterschlagungen in Höhe von etwa 50 000 Mark aufgedeckt. Es handelt sich um Betrügereien, die beim Verkauf von Fahrscheinen verübt wurden. Die Potsdamer Kriminalpolizei verhaftete aus diesem Anlaß neun Angestellte der Gesellschaft.

□ **Ein Polizeioberwachtmeister von Einbrechern erschossen.** In Wolfenbüttel wurde der 32jährige Polizeioberwachtmeister Decker aus Braunschweig von zwei Männern, die in das Verwaltungsgebäude des Friedhofs eingebrochen waren, durch drei Schüsse aus einer Selbstladepistole getötet. In der vorhergehenden Nacht war in dem Braunschweiger Vorort Oelper ebenfalls von zwei Männern ein Einbruch verübt worden, bei dem die Täter zwei Einwohner, von denen sie bei der Tat überrascht worden waren, durch Pistolenschüsse schwer verletzt hatten. Es ist anzunehmen, daß es sich um dieselben Täter handelt, da auch das Geschoßkaliber in beiden Fällen das gleiche gewesen ist.

□ **Eine Dame mit dem Auto tödlich verunglückt.** Auf der Chaussee Waltersdorf—Rudow verunglückte ein nach Berlin fahrendes Privatauto, das von einer Dame gesteuert wurde. Der Wagen fuhr mit 80 Kilometer Geschwindigkeit gegen einen Baum. Die Führerin flog mit dem Kopf durch die Vorderscheibe und zog sich so schwere Verletzungen zu, daß sie nach wenigen Minuten starb. Die drei übrigen Insassen wurden schwer verletzt.

□ **Eine 22jährige Diakonissin verbrannt.** Ein entsetzliches Brandunglück ereignete sich in der Ortschaft Külz im Kreise Naugard. Die 22jährige Diakonissin Marie-Louise Lücke, die Tochter des dortigen Lehrers, wollte das Herdfeuer mit Spiritus anfachen, als plötzlich die den Brennstoff enthaltende Flasche explodierte. Dabei gerieten die Kleider des jungen Mädchens in Brand. Auf ihre Hilferufe eilte ihr Vater herbei, der bei dem Versuch, seine Tochter zu retten, schwere Brandwunden erlitt. Die Diakonissin wurde in bewußtlosem Zustande ins Krankenhaus gebracht, wo sie kurz nach der Einlieferung gestorben ist.

□ **Motorradunfall.** Ein schweres Motorradunglück ereignete sich in der Nähe des Düsseldorfer Flughafens, als ein Motorradfahrer einer Radfahrerin ausweichen wollte. Er fuhr dabei gegen eine Laterne und riß diese zu Boden. Durch den heftigen Anprall wurde der Beifahrer getötet, während der Fahrer selbst mit nur leichten Verletzungen davonkam.

□ **Schwerer Zusammenstoß zwischen Auto und Motorrad. 2 Tote.** In der Nacht zum Sonntag fuhr auf der Hauptstraße Adorf — Bad Brambach in einer scharfen Kurve ein doppeltbesetztes Motorrad in voller Fahrt gegen ein fahrendes Auto. Das Motorrad wurde vollständig zertrümmert, das Auto mit eingedrücktem Kühler beiseite geschleudert. Führer und Beifahrer des Motorrades, beide aus Bad Brambach und beide Familienväter, waren sofort tot. Die Insassen des Autos sind mit dem Schrecken davongekommen.

□ **Besatzungsfreuden.** Das französische Kriegsgericht in Mainz verurteilte einen in Mainz stationierten marokkanischen Soldaten wegen tätlichen Angriffes auf einen Deutschen zu drei Monaten Gefängnis ohne Strafaufschub, weil er in der Nähe des Schlacht- und Viehhofes den jungen Deutschen, als dieser ihm auf seinen Antrag auf widernatürliche Unzucht nicht zu Willen war, durch einen Steinschlag auf den Kopf verletzte und derart würgte, daß am nächsten Tage der Arzt die Würgmale und Spuren von Fingernägeln feststellte.

□ **Straßenbahnunglück in Fontainebleau.** In Fontainebleau riß bei einer Weiche die Kuppelung zweier Straßenbahnwagen. Der Anhänger sprang aus den Schienen und fuhr mit voller Wucht gegen eine Mauer. Soweit bisher bekannt wurde, wurden hierbei 28 Personen verletzt, darunter zehn schwer.

⊙ **Meineidsverfahren wegen eines Kusses.** Vor dem Schwurgericht in Liegnitz fand ein Meineidsprozeß statt. In dem Scheidungsprozeß des Formers Robert Grund hatte ein 23jähriges Mädchen, Gertrud Klein, bestritten, daß Grund es bei einem Tanzvergnügen geküßt habe. Durch Zeugen wurde nachgewiesen, daß diese Angabe unrichtig war, und der Staatsanwalt leitete gegen das etwas beschränkte Mädchen ein Meineidsverfahren ein. Hierbei ergab sich, daß es von Grund veranlaßt worden war, im Scheidungstermin nichts von dem Kuß zu erwähnen. Das Mädchen wurde wegen Meineids unter Zubilligung mildernder Umstände zu 4½ Monaten Gefängnis verurteilt, dagegen erhielt Grund zwei Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust.

Zu Nobiles Rettung.

Nobile verunglückt.

Zur Rettung Nobiles durch ein schwedisches Flugboot bringt der Sonderberichterstatter des „Montag" folgende Einzelheiten: Vor seiner Rettung hatte Nobile erneut um Hilfe gerufen und berichtet, daß das Eis, auf dem sich das Lager befindet, anfange, nach Norden abzutreiben. Gleichzeitig beginne es in schraubende und mahlende Bewegung zu kommen, die im Laufe des Tages ständig zugenommen habe. Die schwedischen und italienischen Flugzeuge wollen versuchen, Nobiles Gefährten, die sich noch auf dem Eis befinden, ebenfalls zu retten. Man wird auch die unterwegs befindlichen Hundegespanne zu größter Eile anspornen. Nobile und seine Leute kämpften die ganze Nacht hindurch einen Verzweiflungskampf gegen das Eis, das in heftiger Bewegung war. Schollen von Hunderten von Zentnern Gewicht wurden wie Spielbälle hin- und hergeschoben.

Nobile wurde von einer Scholle das Bein gebrochen und deshalb er als erster geholt und an Bord des Schiffes „Quest" gebracht. Die Landung des schwedischen Flugzeuges „Uppland" auf dem in Bewegung befindlichen Eis war ein Meisterstück der Fliegerkunst und mit der größten Gefahr verbunden, da der Startplatz sich ständig zu verändern drohte. Nach dem Start der „Uppland" zu Nobiles Lager ist das schwedische Hilfsschiff „Quest" weiter nach Osten vorgedrungen und in der Hinlopen-Straße vor Anker gegangen, wo Nobile in ärztliche Behandlung genommen wurde. Sein Zustand ist kritisch.

Bis jetzt nur Nobile gerettet.

Wie die italienische Gesandtschaft mitteilt, beruht die Nachricht, daß zwei Mitglieder der „Italia"-Mannschaft gerettet worden seien, auf einem Irrtum. Es wurde nur General Nobile selbst gerettet.

Bruchlandung des Nobile-Retters.

Stockholm, 25. Juni. **Dem schwedischen Kapitän Lundborg ist eine zweite Landung auf der Eisscholle der Nobilegruppe mißlungen. Das Flugzeug überschlug sich, der Flieger jedoch blieb unverletzt. Tornberg wollte nach und nach den Rest der Nobilegruppe auf das Festland überführen.**

Amundsens Aufenthalt entdeckt.

Riga, 26. Juni. **Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die Sowjetregierung einen Funkspruch des auf der Suche befindlichen russischen Eisbrechers „Krassin" erhalten, wonach es gelungen sei, den Aufenthalt Amundsens festzustellen. Mit dem an Bord befindlichen Junkersflugzeug werde man versuchen, bei ihm zu landen und ihn an Bord des Schiffes zu bringen.**

Ein Schnellzug durch einen Weichenwärter gerettet.

Berlin, 26. 6. Beim Einfahren des Wiener Schnellzuges in den Bahnhof Radkersburg in Steiermark bemerkte laut „Lokalanzeiger" ein Weichenwärter, daß, obwohl das Signal auf freie Fahrt stand, eine Weiche falsch gestellt war, so daß der Schnellzug verunglücken mußte. Der Weichenwärter wagte es, im letzten Augenblick die Weiche herumzureißen. Er konnte aber nicht mehr rechtzeitig zur Seite springen und stürzte unmittelbar vor dem heranbrausenden Schnellzug auf die Schienen. Er wurde auf der Stelle getötet. Der pflichttreue Beamte hinterläßt eine Witwe und zwei minderjährige Kinder.

Schweres Benzinunglück.

Saarbrücken, 26. Juni. **In dem benachbarten Ort Herrensort war gestern nachmittag in einer Delikateßwarenhandlung eine Frau Kunkel damit beschäftigt, Kleider mit Benzin zu reinigen. Dabei entzündete sich das Benzin und verursachte eine Explosion, die so stark war, daß die Schaufenster auf die Straße flogen. Frau Kunkel wurde schwer verletzt und ist bald darauf gestorben. Ihr 16jähriger Sohn, der sie aus den Flammen retten wollte, erlitt schwere Brandwunden und wird wahrscheinlich erblinden. Ein 16 Monate altes Kind trug ebenfalls Brandwunden davon.**

Zum Großfeuer in Eitorf..

Eitorf (Siegkreis), 26. Juni. Zu dem Großfeuer in der Kammgarnspinnerei von Schöller teilt die Firma mit, es werde voraussichtlich möglich sein, die gesamte Belegschaft weiterzubeschäftigen.

□ **Bruns' Projekt eines transsibirischen Luftschiffverkehrs.** Walter Bruns, der am Arktiskongreß in Leningrad teilgenommen hat, erklärte, daß seine Pläne über einen transsibirischen Luftschiffverkehr endgültig ausgearbeitet seien. Die beste Route sei Berlin—Leningrad—Turuchansk—Charbin oder Chabarowsk—Osaka. Die Flugdauer ist auf fünf Tage berechnet.

□ **Absturz eines amerikanischen Marineflugzeuges.** Ein dreimotoriges Marinetransportflugzeug, das mit vier Insassen von dem benachbarten Flugfeld Anacostia den Flug nach Nicaragua antrat und in Miami eine Zwischenlandung vornehmen wollte, stürzte um 2,30 Uhr bei Bowlis Gree (Virginia) ab. Bei dem Absturz wurden der Marineflieger Major Charles Lutz und der Leutnant Busby sofort getötet. Von den zwei mitfliegenden Korporalen, die beide schwer verletzt wurden, ist der eine bereits gestorben. Major Lutz sollte das Kommando der amerikanischen Marineluftstreitkräfte in Nicaragua übernehmen.

Wagens hinauslehnte, gleichsam, als sei er plötzlich vom Tode ereilt worden.

Da sprang auch schon der kleine Pipifax herbei, stach unter jubelndem Gelächter der Zuschauer mit dem kleinen Dreizack an Clown Teddo herum, rüttelte ihn stark, holte sogar ein Riechfläschchen heraus, rieb dem anscheinend Toten das Gesicht und erklärte den Zuschauern, seine Mittelchen helfen doch nichts, der Schurke habe sich zu Tode gefahren. Noch ein Weilchen hielt er bei dem Leblosen Wache, dann ging er leise jammernd ab.

Aber kaum hatte er die Manege verlassen, als sich der Clown wieder aufrichtete und unter lautem Lachen der Zuschauer seine Fahrt im Auto, allerdings gemäßigter, fortsetzte.

Er hatte gesiegt. Das Publikum verlangte nach der nächsten Nummer erneut stürmisch nach Clown Teddo und dem kleinen Teufel. Und nun begann eine zweite Jagd, die damit endete, daß Clown Teddo den Teufel auf seinem eigenen Dreizack aufspießte. Es war eine geschickte Jongleurleistung. Der mittelste Zinken drückte sich ein, beschädigte den Knaben nicht, die beiden anderen aber waren sicher und fest durch die seitlichen Wattierungen des Trikotanzuges hindurchgestoßen. Nun zappelte der kleine Pipifax auf der Gabel, die Clown Teddo über die Schulter nahm, als er unter rauschendem Beifall die Manege verließ.

Als das Publikum an diesem Abend den Zirkus verließ, war der Name des neuen Clowns in aller Munde. Was der geboten hatte, war etwas ganz anderes als das, was sonst von einem Hanswurst zu sehen bekam. Diese wahnsinnige Fahrt in dem kleinen Automobil war geradezu nervenzerreibend. Niemand ahnte, daß tatsächlich ein Bewußtloser in dem Fahrzeuge gelegen hatte und daß Lutz Halbe, der die Rolle des Teufels übernommen hatte, voll innerer Sorge seinem geliebten Meister Stirne und Schläfen gerieben hatte, denn nur er allein wußte um das Leiden des geliebten, väterlichen Freundes.

(Forts. folgt.)

Die „Bremen"-Flieger in der Heimat.

Empfang der Ozeanflieger in Potsdam.

Die Ozeanflieger Köhl, v. Hünefeld und Fitzmaurice waren heute Gäste der Stadt Potsdam. Um 12.15 Uhr trafen die drei Flieger auf einer Kreuzeryacht am Landungssteg des Land- und Wassersportplatzes Luftschiffhafen in Potsdam ein und begaben sich zum Stadion, wo sie von vielen Tausenden von Zuschauern lebhaft begrüßt wurden. Nach dem Huldigungsmarsch aller Potsdamer Schulen, Turn-, Sport- und Wanderverbände und nach Musik- und Gesangsvorträgen hielt Oberbürgermeister Rauscher die Begrüßungsrede, in der er darauf hinwies, daß Potsdam die Stadt des Großen Friedrich sei, der das Wort sprach: Es ist nicht nötig, daß ich lebe, aber es ist nötig, daß ich meine Pflicht tue. Auch Köhl, v. Hünefeld und Fitzmaurice hätten unter dem Zwang des Imperativs gehandelt. Der Oberbürgermeister überreichte sodann jedem der drei Flieger als Ehrengeschenk der Stadt ein Erinnerungsblatt an Potsdam und den Alten Fritz. In seinem Dank betonte Hermann Köhl, er und seine beiden Kameraden seien nur Werkzeuge in den Händen einer höheren Vorsehung gewesen. Die Flieger wohnten noch den ersten Runden der 8. großen Potsdamer Ruderregatta bei und begaben sich darauf zur Segelfliegerschule nach Golm, wo sie die Taufe von drei nach ihnen benannten Flugzeugen vornahmen.

Erwarteter Besuch der „Bremen"-Flieger in England.

Köhl, v. Hünefeld und Fitzmaurice werden am 2. Juli auf dem Flugplatz Croydon erwartet. Sie werden am gleichen Tage Gäste des Royal Aero Club sein. Abends wird ihnen zu Ehren von einem großen irischen Club ein Essen gegeben werden, bei dem der Präsident des irischen Freistaates, Cosgrave, und der britische Luftfahrtminister, Sir Samuel Hoare, anwesend sein werden.

Unwetter in Süddeutschland.

Großes Schadenfeuer durch Blitzschläge.

In der Nacht zum Sonntag schlug der Blitz in ein städtisches Gebäude in Stuttgart ein, das von 18 Familien bewohnt war. Das Feuer griff im Dachstuhl so rasch um sich, daß die Kinder der dort wohnenden Familien nur unter größten Anstrengungen gerettet werden konnten. Durch Wasserschaden sind alle Wohnungen für längere Zeit unbrauchbar geworden.

In Wiblingen bei Stuttgart schlug der Blitz in einen Block aus drei zusammengebauten Wohnhäusern ein. Trotz sofortigen Eingreifens der Feuerwehr ist das oberste Stockwerk der Gebäude niedergebrannt und der zweite Stock vollständig ausgebrannt. Die Familien konnten nur mit Mühe das nackte Leben retten. Insgesamt sind durch Brände 21 Familien obdachlos geworden.

Wolkenbruchartiger Regen in Mittelbaden.

Am Samstag ging in Offenburg in den späten Abendstunden ein außerordentlich heftiges Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen nieder. Auch die Gegend von Dinglingen wurde von dem Unwetter heimgesucht. Ueber Orschweier ging starker Hagel nieder, der an den Feldfrüchten, dem Getreide und den Kartoffeln großen Schaden anrichtete.

Schwere Unwetter in Rumänien.

Wolkenbruchartiger Regen während 38 Stunden.

Schwere Sturzregen haben in Bukarest beträchtlichen Schaden angerichtet. Durch den wolkenbruchartigen Regen, der in kleinen Unterbrechungen 38 Stunden anhielt, wurde auch der Straßenbahnverkehr in Mitleidenschaft gezogen, der schließlich für eine Zeit von zwei Stunden vollständig aufhören mußte. In den Vororten standen verschiedene Landhäuser unter Wasser. Die Feuerwehr war die ganze Nacht über beschäftigt.

Aehnliche Unwetter haben gleichzeitig fast ganz Rumänien heimgesucht, besonders den Bezirk Ismail in Bessarabien, wo sie von besonders starken elektrischen Erscheinungen begleitet waren; in rund einem Dutzend Dörfer sind infolge Blitzschlages Häuser in Flammen aufgegangen, außerdem wurden zehn Personen durch Blitzschläge getötet.

□ **Große Ueberschwemmungen in Lettland.** Durch die anhaltenden Regengüsse steigt das Wasser der Flüsse Lettlands immer höher. An vielen Stellen sind die Flüsse bereits über das Ufer getreten. Durch das Fortschwemmen einer Brücke bei Rigat in Südlivland sind der deutsche Reichsangehörige Albert Krakow und dessen Frau ertrunken. Die Regierung trifft alle Maßnahmen zur Linderung der Ueberschwemmungsgefahren.



Ein Denkmal der drahtlosen Telegraphie.

Zur Erinnerung an die erste Antenne, mit der praktisch gelungene Versuche drahtloser Sendung gemacht wurden, ist am Turm der Heilandskirche in Sacrow eine Gedenktafel angebracht worden.

Grasverkauf.

Der **Gras- und Grummetwuchs** auf 20 Parzellen im Neesbach und Hülhöfergrund soll am

Montag, den 2. Juli, beginnend vormittags 9 Uhr im unteren Neesbach

öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung unter den üblichen Bedingungen verkauft werden.

Wittgenstein, den 25. Juni 1928.

Fürstlich Wittgenstein'sche Rentkammer.

Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig

Soeben erscheint
in siebenter, neubearbeiteter Auflage:

MEYERS LEXIKON

12 Halblederbände

Über 160 000 Artikel auf 21 000 Spalten Text, rund 5000 Abbildungen und Karten im Text, über 1000 z.T. farbige Bildertafeln und Karten, über 200 Textbeilagen

Bd. I, II, IV bis VII kostet je 30 Rm., Bd. III 33 Rm.

Sie beziehen das Werk
durch jede gute Buchhandlung
und erhalten dort auch kostenfrei
ausführliche Ankündigungen

Autofahrten
Omnibusfahrten
Fernruf 100.

Stellen-Anzeigen
für den
„Personal-Anzeiger des Daheim"

werden durch unsere Geschäftsstelle ohne Spesenzuschlag vermittelt. Das Publikum hat nur nötig, die kleinen Anzeigen bei uns abzugeben nnd die Gebühren zu entrichten. Die Anzeigenpreise des „Daheim" sind im Vergleich zur hohen, über ganz Deutschland gehenden Auflage und der zuverlässigen Inseratwirkung niedrig; sie betragen gegenwärtig nur 90 Pfg. für die Zeile (= 7 Silben) bei Stellenangeboten und nur 70 Pfg. bei Stellengesuchen * Wir empfehlen, die Anzeigen frühzeitig aufzugeben.

Die Geschäftsstelle
der „Wittgensteiner Zeitung".

Immer daran denken:

Henko
ist besser!

Henko macht das härteste Wasser schnell weich! Henko löst beim Einweichen spielend den Schmutz von der Wäsche! Henko ist beim Putzen und Scheuern billig und leistet sehr viel!



Die ganze Welt im eigenen Heim

Nichts Schöneres gibt es, als sich — gemütlich daheim sitzend — alle fernen Sendestationen „heranzuholen".

Man weiß ja auch genau, ob Rom, ob Paris jetzt sendet / was Langenberg jetzt bringt und welche Musik gerade aus Barcelona ertönt...

denn: „Der Deutsche Rundfunk", die älteste und größte Funkzeitschrift, bringt ja wöchentlich alle ausführlichen Programme aller in- und ausländischen Sender.

Heft 50 Pf. Monatsbezug RM 2,– durch das Postamt od. eine Buchhandlung. Probeheft umsonst vom Verlag. Berlin N 24

Produkten- und Schlachtviehmarkt.

Frankfurt a. M., 25. Juni.

— **Produktenmarkt.** Es wurden gezahlt für 100 Kg. in Rm.: Weizen 26.75, Roggen 28.50, Hafer inl. 27.75—28.25, Mais gelb 24.25—24.50, Weizenmehl 36.75—37.25, Roggenmehl 38.75—39.25, Weizenkleie 14, Roggenkleie 16.50.

— **Kartoffelmarkt.** Es wurden gezahlt für 100 Kg. in Rm.: Frachtparität Frankfurt a. M. bei Waggonbezug: Industrie hiesiger Gegend 5.75. Tendenz ruhig.

— **Frankfurter Viehmarkt.** Bezahlt wurden für 1 Pfd. Lebendgewicht in Rpfg.: Ochsen: vollfl. jüng. 60—64, ält. 54—59, sonst. vollfl. 50—53; Bullen: jüng. vollfl. 52—56, sonst. vollfl. 49—51; Kühe: jüng., vollfl. 49—53, sonst. vollfl. 43—48, fleisch. 38—42, gering gen. 28—37; Färsen (Kalbinnen u. Jungrinder): vollfl. höchst. Schlachtw. 61—64, vollfl. 57—60, fleisch. 51—56; Kälber: beste Mast- u. Saugkälb. 75—78, mittl. 70—74, ger. Kälb. 60—69; Schweine: Fettschw. über 150 Kg. 65—68, vollfl. von 120—150 Kg. 66—70, von 100—120 Kg. 68—71, von 80—100 Kg. 68—71, fleisch. von 60—80 Kg. 63—68, Sauen 54—58. Marktauftrieb: Rinder insgesamt 1464 Stück, darunter Ochsen 330, Bullen 88, Kühe 647, Färsen 372, Kälber 578, Schafe 43, Schweine 5604. Marktverlauf: Rinder ruhig, nahezu ausverkauft; Kälber und Schafe ruhig, geräumt; Schweine schleppend und Ueberstand. Schafe wegen des geringen Auftriebs nicht notiert. — Fleischgroßmarkt. Preis für 1 Ztr. in Rm.: a) Frisches Fleisch: Ochsen- u. Rindfleisch 1 95 bis 103, do. 2 90—95, Bullenfleisch 85—90, Kuhfleisch 1 70—80, do. 2 50—70, do. 3 30—50; Beschickung: 517 Viertel Rindfleisch, Kalbfleisch 1 (ganze Kälber in der Haut) 110—115, do. 2 95 bis 110, 109 ganze Tiere; Hammelfleisch —, 3 ganze Tiere; Schweinefleisch 1 90—98, 155 ganze Tiere. b) Gefriefleisch: Rindfleisch, Vorderviertel unverzollt 54, verzollt 65, do. Hinterviertel unverzollt 64, verzollt 78. Geschäftsgang des Fleischgroßmarktes: schleppend.

Ich übernehme das **Instandsetzen der Asphaltbedachung,** das Teeren wird kalt ausgeführt und der Teer läuft bei der größten Hitze nicht ab. Undichte Stellen werden ausgespachtelt, ein jedes Dach wird dicht hergestellt. Uebernehme auch die Ausführung von Neuanlagen bei billigster Berechnung. Ia. Referenzen.

Heinrich Knipp,
Spezialgeschäft für
Asphaltbedachung,
Langenau-Kreuztal.

Sensen
in bekannten guten Marken, fertig zum Gebrauch, liefert
Karl Herling,
Schlossermeister,
Erndtebrück.

Färberei, chem. Reinigung, Plisseepresserei
von
Wilh. Schneider,
Berleburg
färbt und reinigt alles.
Trauersachen werden in kürzester Zeit ausgeführt
Annahmestellen:
Laasphe:
L. Schröder, Hutgeschäft
Erndtebrück:
C. Bald, Schneidermeister.
Feudingen:
Reinh. Müller.

Wegen Verheiratung des jetzigen, suche für sofort ein evgl.
Mädchen
nicht unter 20 Jahren, welches auch im Nähen erfahren ist.
Frau Gerh. Hundhausen,
Weidenau-Sieg.
Hochstr. 48.

Bekanntmachung.

Im Auftrage der Stadtkasse zu Laasphe werde ich am **Samstag den 30. ds. Mts., vormittags 11 Uhr** in dem Bahnhofshotel H. Schäfer hier folgende Sachen, nämlich:

1 Vertikow, 3 Stühle

öffentlich versteigern.

Laasphe, 26. Juni 1928.

Dörr,
Vollziehungsbeamter.



Frankfurter Rundfunkprogramm.

Mittwoch, den 27. Juni. 12.15—12.45: Schulfunk (Französisch). 15.30—16.00: Stunde der Jugend. 16.30—17.45: Rundfunkorchester (Neue Tanzmusik). 17.45—18.05: Bücherstunde. 18.15—18.45: „Persische Religion", Vortrag von PfarrerTaesler. 18.45—19.15: Stenographischer Fortbildungskurs. 19.15—19.30: Senckenberg-Viertelstunde. 19.30—20.15: Französischer Sprachunterricht. 20.15: „Sturm über dem Pacific", Funkspiel von Oscar Möhring. Anschließend: Schallplattenkonzert.